

Die Geschichte der Eisenerzeugung bis zur Gegenwart

(1. Fortsetzung)

Die Holzkohlen, die bis in die neueste Zeit zur Eisenverhüttung Verwendung fanden, wurden in besonderen Meilern hergestellt. Durch die Vergrößerung der zunächst kleinen Stücköfen und die Verwendung von Anthrazit oder hochwertigen Mischkohlen gelang es im Mittelalter, auch Eisen in flüssiger Form zu erschmelzen. Den Chinesen war es schon Jahrhunderte vorher gelungen, in kleinen Hochöfen mittels Handgebläse und Anthrazit hohe Temperaturen zu erzielen, die zu flüssigen Eisenschmelzen führten.

Der heute noch in manchen Gegenden Chinas gebräuchliche Ofen ist etwa 2 m hoch, hat unten eine Gestellweite von 1 m und oben eine Gichtweite von 50 cm. Der Ofen vermag am Tag 500 kg flüssiges siliziumreiches Gußeisen zu erschmelzen. (Siehe Bild 2.)

Durch Erhöhung des Kohlesatzes und durch eine bessere Aufbereitung der Erze sowie durch eine Vergrößerung der Ofen gelang es dann, in den Stücköfen flüssiges Roheisen zu erzeugen.

Schlacke und Roheisen setzten sich dabei in einem Sumpf ab. Es wurde dann Wasser auf die Schlacke gegossen und das Eisen nach dem Erstarren herausgezogen und ebenfalls abgeschreckt. Diese Hochöfen lieferten je nach Größe täglich 600 bis 1500 kg Eisen.



Herstellung eines Meilers

1 Planieren der Bodenfläche; 2 Aufbauen des Meilers; 3 Bedecken des Meilers mit Rasen; 4 brennender Meiler; 5 ausgebrannter Meiler; 6 Abreißen des Meilers.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts

standen im Siegerland 29 Hochöfen, die kontinuierlich arbeiteten und das Roheisen flüssig abstachen. Trotzdem blieb aber die erzeugte Menge des Roheisens noch gering. Eisen war immer noch Mangelware, da die Herstellung größerer Eisenmengen wegen der erforderlichen Holzkohle eine Vernichtung der Wälder bedeutet hätte. Die Hütten im Siegerland durften daher nach einer Verordnung der nassauischen Grafen nur zu bestimmten Zeiten arbeiten oder nur eine bestimmte Menge Roheisen erzeugen. Aus diesem Grunde war auch eine Erlaubnis zum Betrieb einer großen Hütte erforderlich.



Chinesisches Hochofenwerk um 1900

Die Hochöfen, die ein flüssiges Roheisen erzeugten, waren sehr schwer zu bedienen und führten zu großen Betriebsstörungen. Die Umarbeitung des flüssigen Roheisens auf Schmiedeeisen war noch schwieriger als die Verarbeitung der teigigen Lup-

durch Steinkohle zu ersetzen, hingewiesen. Seine Erfindung war jedoch in Vergessenheit geraten, so daß sie erst 1735 wieder aufgegriffen wurde und erst 1772 von Wilkinson aus der Steinkohle Koks in Kohlenmeilern hergestellt wurde. Im Jahre 1784

wurde dann in Oberschlesien in Malapane das erste Roheisen mit Koks erschmolzen. 1796 kam in Gleiwitz ein weiterer Ofen in Betrieb. Hierdurch war der Weg zu einer größeren Roheisenerzeugung freigemacht.



Hochofenanlage um 1750

pen aus den früheren Stücköfen, weil das Roheisen mehr Kohlenstoff und mehr Verunreinigungen (Phosphor und Schwefel) aufgenommen hatte. Die Hochöfen blieben zuerst vom Montag bis Samstag in Betrieb, später, je nach der Haltbarkeit des Gestells, 1 bis 3 Monate. Die Gestelle waren immer noch, wie bei den vorhergehenden Öfen, in Stein ausgeführt. Im Winter wurde die Arbeit eingestellt, weil das Wasserrad, das den Blasebalg betrieb, in den meisten Fällen eingefroren war. Die Hochöfen des 16. und 17. Jahrhunderts stellten im allgemei-

den, den Antransport von genügend Erz oder Koks zu gestatten. Im Jahre 1829 war in England der Holzkohlenofen dann auch restlos durch die Koks-hochöfen verdrängt.

In der weiteren Folge führten

technische Verbesserungen

dazu, daß sowohl die Wirtschaftlichkeit als auch die Erzeugungshöhe gesteigert wurden und die Hochöfen einen Stand erreichten, wie wir ihn heute

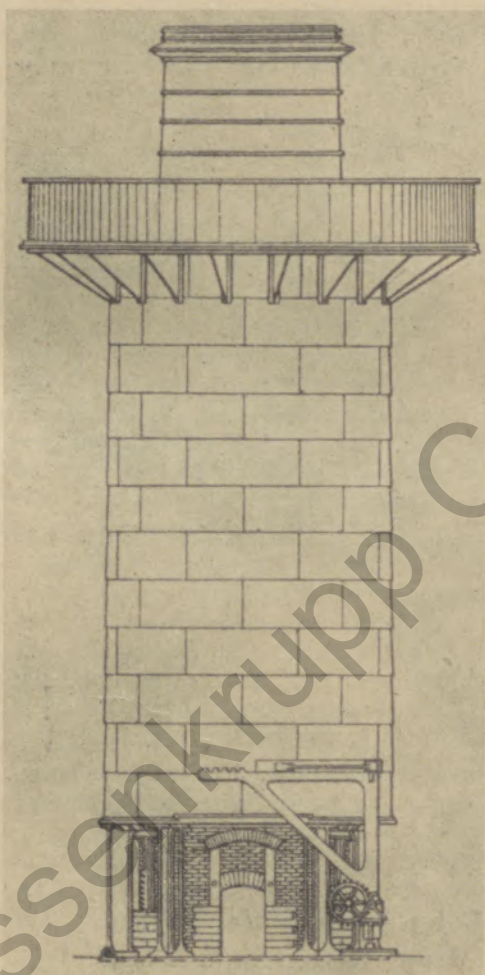
nen etwa 800 bis 1600 kg Roheisen pro Tag her. Bild 3 zeigt eine Hochofenanlage um 1750.

Die Verwendung von Holzkohle

zur Reduktion des Erzes behinderte, wie gesagt, eine weitere Steigerung der Roheisenerzeugung. Es war daher ein ganz erheblicher Fortschritt, als erstmals 1735 in England bei der Erschmelzung eines Roheisens dauernd Koks verwendet wurde. Bereits 1655 hatte der Engländer Dudley auf die Möglichkeit, die Holzkohle ganz oder teilweise

Gleichzeitig war durch die Entwicklung der Dampfmaschine und des Dampfgebläses die Möglichkeit gegeben, unabhängig von Wasser und Wetter die Ofen zu betreiben und eine laufende Roheisenerzeugung zu gewährleisten. Weiterhin war es durch die Erfindung der Eisenbahn möglich gewor-

überall in der Welt vorfinden. Es wurden zuerst Winderhitzer gebaut, um die Hochöfen mit Heißwind zu betreiben. Hierdurch ergab sich ein besserer Ofenbetrieb, bei dem der schwer brennbare Koks besser verbrannte und eine wesentliche Koksersparnis erzielt wurde. Infolge der technischen Weiterentwicklung von Dampfmaschinen, Gebläsen und Gasgebläsemaschinen wuchs die Höhe der Ofen von 11 auf 19 m. Die tägliche Erzeugung um 1850 betrug etwa 20 bis 30 Tonnen. Auch bei diesen großen Ofen blieb die Gestellweite leider immer noch 1,50 m, was in Anbetracht der großen Höhe zweifellos ein Mißverhältnis war. Die neuen Ofen wurden erstmalig nicht mehr außen aus Steinmauerwerk hergestellt, sondern waren mit einem Blechmantel umgeben. Das Gestell stand frei auf Säulen, so daß es von unten zugänglich war.



Schottischer Hochofen mit Blechmantel um 1850

Die größere Eisenerzeugung der Ofen drängte weiterhin immer mehr zu einer Mechanisierung der Aufgabe von Erz und Koks. Diese erfolgte auch 1840 durch die Herstellung der automatischen Begichtung.

1832 hatte in Deutschland Faber du Faure versucht, die Gichtgase, die bisher aus der Ofengicht herauschlugen, zu verwerten, um auf diese Weise Brenn-

stoffe zu sparen. Er wandte dieses Gas, wie es auch schon teilweise vor ihm versucht worden war, für die Beheizung der Formen in Gießereien an. Bei einem Versuch, dem Hochofen in einer tieferen Ebene das Gichtgas zu entziehen, hatte er keinen Erfolg. Später jedoch wurden diese Versuche wieder aufgenommen, die Gicht geschlossen, das unverbrannte Gichtgas mittels eines Zentralrohres aus dem Ofen herausgeführt und zur Verbrennung in anderen Ofen nutzbar gemacht. Untersuchungen von Bunsen im Jahre 1837 ergaben, daß 75 % der Wärme aus dem Hochofen ungenutzt entwichen waren. Wegen der enormen Wirtschaftlichkeit, die die Verwendung des Gichtgases mit sich brachte, hatte sie sich auf dem Festland verhältnismäßig rasch verbreitet, während in England noch sehr lange danach die Gichtfeuer weit ins Land leuchteten und in der Nacht ein schaurig schönes Bild ergaben.

Die Vergrößerung der Roheisenerzeugung

brachte eine Steigerung der Kohlenenerzeugung und eine steigende Beanspruchung der Verkehrsverhältnisse. Beide sind eng mit der Eisenerzeugung und diese wieder sehr eng mit der Weiterentwicklung der Maschinenteknik verbunden. Es folgte in der modernen Zeit der Übergang zu noch größeren Hochöfen mit noch größeren Gebläsen. Um 1900 traten die ersten Turbogebälse auf, die heute als das modernste Gebläseaggregat gelten. Die Leistung der Hochöfen ist von 1860 bis heute gewaltig angestiegen. 1872 betrug die Höhe eines Hochofens 22 m, 1950 gab es Ofen mit 34 m Höhe. Der Gestelldurchmesser der Ofen war 1872 = 2,5 m, 1950 bis zu 8,5 m. Die Tageserzeugung eines einzelnen Ofens lag 1872 bei etwa 60 Tonnen, im Jahre 1950 erreichte sie bis zu 1500 Tonnen. Die heutigen modernen Ofen sind mit Wasser gekühlt, um die größeren Wärmemengen abzuleiten. Sie sind freistehend und in Amerika und England sowie teilweise in Rußland mit einer schweren Panzerung versehen. In Deutschland hat der Ofen meistens einen Blechmantel mit Tragrinnen, die auf einem Traggerüst stehen.

Ein neueres Verfahren, das zur Zeit in Amerika bei einigen Werken durchgeführt wird, ist die Steigerung des Druckes an den Windformen und die Steigerung des Druckes an der Gicht. Hierdurch soll einmal ein tieferes Eindringen des Windes in das Gestell des Hochofens erreicht werden, wodurch die Leistung gesteigert werden kann; fernerhin soll der höhere Druck im Schacht den Staubanfall verringern und eine Verbesserung des Koksverbrauchs pro Tonne Roheisen erzielen.

Dr. Willems

Unser EINKAUF - Rohstoffe

Als Ergänzung zu dem Bericht „Unser Einkauf“ in der vorletzten Ausgabe der „Hüttenpost“ soll heute den Arbeitskollegen ein kurzer Einblick in die Rohstoffversorgung unserer Werke gegeben werden.

Die Abt. Einkauf-Rohstoffe hat, wie der Name schon sagt, die verantwortungsvolle Aufgabe, alle benötigten Rohstoffe zu beschaffen, und zwar so rechtzeitig, wie es unser vielseitiges Produktionsprogramm erfordert. Über die normale Arbeitsweise des Einkaufs ist bereits im vorerwähnten Artikel erschöpfend berichtet worden, so daß wir uns jetzt den Rohstoffen selbst, also den Erzen und Brennstoffen, dem Schrott, den Zuschlägen, Legierungen und ff. Materialien kurz zuwenden wollen. Nur wenige Arbeitskollegen werden eine richtige Vorstellung über Arten und Herkunft der verschiedenen Rohstoffe haben.

Das Erz

Ausgangspunkt allen Schaffens auf unserer Hütte ist das Erz. In fast allen Ländern der Erde gibt es Erzvorkommen. Aber nicht alle Erze sind gleich gut zur Verhüttung geeignet. Für die Bewertung eines Erzes kommen außer der Höhe des Eisen- und Mangangehaltes die in den Erzen vorhandenen schlackenbildenden Bestandteile in Betracht. Einige Erze sind reich an Kalk, andere besitzen größere Mengen Kieselsäure, wieder andere enthalten viel Tonerde, manche führen Phosphor, viele sind verunreinigt durch Kupfer, Blei, Zink, Schwefel, Arsen usw. So hängt die Verwertbarkeit eines Erzes nicht nur von seinem Eisen- und Mangangehalt ab, sondern auch sehr stark von den übrigen Beimengungen. Erze mit hohen Gehalten an Eisen oder Mangan sind heute schon recht knapp geworden. Man muß sie von weither heranziehen. Erze, deren Eisengehalt kaum mehr als ein Viertel ihres Gewichtes ausmacht, sind auch in Deutschland häufig anzutreffen, sie machen etwa ein Drittel unserer Erzzufuhr aus. Sie stammen aus Süddeutschland, dem Siegerland und dem Mitteldeutschen Erzgebiet. Die sonstigen Erze werden aus den verschiedensten Ländern eingeführt: Aus Skandinavien und Frankreich, aus Luxemburg, Österreich, Marokko und Tunis, aus Südafrika, Indien und Südamerika.



Erzberg in Kiiruna

Die Inlanderze werden uns in geschlossenen Zügen von etwa 1000 Tonnen Fassungsvermögen auf sogenannte OOT-Wagen (Selbstentladern) mit 50 bis 60 t Tragfähigkeit unmittelbar bis auf die Bunkerbahn der Hochöfen gebracht. Die Auslanderze kommen über Rotterdam und Antwerpen, ab und zu auch über Emden. Sie werden in großen Kähnen den Rhein herauf, bzw. über Dortmund-Ems-Kanal zum Nordhafen oder nach Schwelgern gefahren. Dort werden die Kähne mit Hilfe der Kräne von ihren Erzlasten befreit und je nach Bedarf entweder auf Lager gelegt oder mit Großraumwagen direkt zu den Bunkern der Hochöfen gefahren.

Der Koks

Um das Eisen aus seinen Verbindungen in den Erzen zu lösen, bedarf es sehr hoher Temperaturen. Diese werden im Hochofen durch die Verbrennung einer unserer besten Brennstoffe, dem Koks, erreicht.

Die Verwendung dieses Brennstoffes setzt das Vorhandensein einer Reihe von Güteeigenschaften voraus. Einmal muß der Koks einen hohen Heizwert besitzen, damit bei seiner Verbrennung die gesamte Hochofenbeschickung auf die erforderlich hohe Temperatur erhitzt wird. Zum anderen werden besondere Anforderungen an seine chemische Zusammensetzung gestellt. So sollen z. B. sein Schwefel- und Aschegehalt möglichst niedrig sein. Des weiteren wird für guten Hochofenkoks eine hohe Druckfestigkeit verlangt, damit der Koks bei seinem Durchgang durch den Hochofen den Druck der gesamten Hochofenbeschickung ertragen kann, ohne zerdrückt zu werden. Was ist nun Koks?

Der Koks wird aus Steinkohlen in den Kokereien durch Austreiben der flüchtigen, d. h. gasförmigen Bestandteile der Kohle erzeugt. Dies geschieht in der Weise, daß die Steinkohle in luftdicht abgeschlossenen Kammern — den Koksöfen — auf hohe Temperaturen erhitzt wird, wobei ihre flüchtigen Bestandteile ausgetrieben werden und sich die Kohle zu Koks umwandelt.

Der Koks wird uns zum Teil aus den unmittelbar benachbarten Kokereien auf Spezialkübelwagen und beim Hochofen Meiderich Nord mit der Seilbahn zugeführt, zum anderen aus dem Raum Gelsenkirchen/Bottrop, teils in Großraumzügen, teils in Kahnladungen von etwa 1000 t über den Rhein-Herne-Kanal.

Die Zuschläge

Täglich müssen große Mengen Kalksteine für die Hochöfen, Kalksteinsplitt für die Sinteranlage und Kalk für die Stahlwerke beschafft werden. Der Hochofen benötigt den Kalkstein als Möllerezusatz, um eine schmelzgerechte Schlacke zu erzielen und möglichst schwefelarmes Roheisen zu erzeugen. Der Kalksteinsplitt dient in der Sinterei als Rostauf-lage, um die Roststäbe der Sinterbänder vor dem Verbrennen zu schützen. Gleichzeitig führt er der Sintermischung den gewünschten Kalkgehalt zu. In den Stahlwerken — vor allem auf der Thomas-

seite — wird der gebrannte Kalk zur Bindung der Phosphorsäure und anderer schädlicher Bestandteile benötigt, die eine Minderwertigkeit des Stahles herbeiführen würden.

Die Zuschlagstoffe — Kalksteine, Kalksteinsplitt und Kalk — beziehen wir aus der Gegend von Wülfrath und Flandersbach. Während dem Hochofen und der Sinterei diese Zuschlagstoffe mittels normalen Staatsbahn- und OOt-Wagen (Selbstentlader) zugeführt werden, erfolgt die Anfuhr der benötigten Kalkmengen bei den Stahlwerken mit Spezialwagen (Kalkkübelwagen).

Der Schrott

Neben dem Roheisen ist der Schrott das wichtigste Ausgangsmaterial für die Rohstofferzeugung.

Der Schrott findet hauptsächlich Verwendung in den Martinwerken, dort werden Roheisen und Schrott zusammen eingesetzt, wobei die Möglichkeiten des Variierens im Verhältnis Schrott:Stahlroheisen sehr groß sind. Jedoch beschränkt sich die Schrottverwendung nicht nur auf den Einsatz in den Martinwerken. Auch im Hochofen findet der Schrott als Eisen-Träger Verwendung, wobei er insbesondere bei der Brennstoffknappheit eine Verminderung des Koksverbrauches ermöglicht und eine Produktionssteigerung zuläßt. Die benötigten Schrottmengen werden etwa je zur Hälfte aus dem Eisenentfall und dem über den Werkshandel bezogenen Fremdschrott gedeckt.

Auf den Schrottlagerplätzen der Stahlwerke und der Hochöfen treffen sich der Entfallsschrott des Eigenbetriebes mit den Stahlabfällen des ganzen Landes, wie Drehspäne, Stanzabfälle, veraltete Stahlbauten und Blechdosen. So kehrt der Stahl, in kleinen und kleinsten Mengen von den Sammlern zusammengetragen, wieder zu seiner Geburtsstätte zurück, wenn er für seine Aufgabe untauglich geworden ist, sei es als abgewrackter Rheinkahn, sei es als leere Konservendose.

Legierungen

Legierungen sind Metalle bzw. Metallverbindungen, die dem Stahl zugesetzt werden, um ihm eine besondere Güteeigenschaft zu geben. Verschiedene Legierungsmetalle sind z. B. Ferro-Mangan, Ferro-Silizium, Calcium-Silizium, Ferro-Molybdän, Ferro-Chrom, Ferro-Titan, Ferro-Phosphor.

Da die Stoffe, aus denen die Legierungsmetalle bestehen, zum größten Teil sehr selten vorkommen und auch sehr schwer zu gewinnen sind, sind sie sehr wertvoll und dementsprechend teuer. Sie werden in kleinen Mengen als Stückgut, aber auch in geschlossenen Wagenladungen bezogen.

ff. Material

Sämtliche Verarbeitungsprozesse in einem Hüttenwerk, sei es im Hochofen, im Konverter oder im Martinofen, werden bei sehr hohen Temperaturen durchgeführt. Für die Ausmauerung der Öfen, Pfannen usw. sind deshalb auch besondere Baustoffe notwendig, die die Gewähr für eine Haltbarkeit bei der erforderlichen Arbeitstemperatur geben.

Das Kennzeichen für die Feuerfestigkeit ist die Höhe des Erweichungspunktes dieser Stoffe. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um gebrannten

Dolomit, Schamotte- und Silika-Steine, sowie Magnesit-Steine. Der Rohstoff für die letzteren ist in Deutschland nicht vorhanden.

Allgemeines

Die Zufuhr all dieser Rohstoffe bedarf einer sorgsamsten Planung über einen großen Zeitraum. Sind doch Erzladungen aus Indien und Südamerika bis zu 12 Wochen unterwegs. Und wenn der Leser dabei berücksichtigt, daß allein an Erz täglich etwa 12 000 t, das sind 600 Güterwagen zu je 20 Tonnen, benötigt werden, daß für jede Roheisensorte auch wieder ganz bestimmte Erze bereitliegen müssen, dann wird er vielleicht ahnen, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um die rechtzeitige Versorgung unserer Betriebe sicherzustellen.

Ganz abgesehen von dem frühzeitigen Abschluß der Kaufverträge wird das Heranschaffen der Erze auch öfter durch Witterungseinflüsse — Frost, Nebel, Hochwasser — verzögert. So ist z. B. der Hafen Lulia — neben Narvik der Hauptausfuhrhafen Skandinaviens — etwa von November bis Ende April zugefroren und damit für die Schifffahrt gesperrt.



Hafen Rotterdam-Vlaardingen

Um zu verhüten, daß solche nicht vermeidbare Verzögerungen in der Heranschaffung der Rohstoffe den Betriebsablauf bei den Hochöfen und Stahlwerken stören, ist eine nicht unerhebliche Lagerhaltung in allen diesen Rohstoffen notwendig. Sämtliche Rohstoffauflagerungen erfordern wiederum eine exakt durchgeführte Bestandsüberwachung, die mengen- und wertmäßig an Hand der Rohstoffbestandskonten und des Lagerbestandsbuches jederzeit einen Überblick über alle vorhandenen Materialien zuläßt.

Selbst wenn die Anlieferung der Rohstoffe — Koks, Schrott, Kalksteine — auch aus der näheren Umgebung erfolgt, so ist eine ratierliche Versorgung der Betriebe doch nicht weniger schwierig. Hierbei sei nur auf die Brennstoffknappheit und die zeitweilig nicht ausreichende Schrottversorgung hingewiesen. Neben allen diesen geschilderten Aufgaben ist es weiterhin Sache von Einkauf-Rohstoffe, durch Erzbewertungen die Preisgrundlage für unsere Erzeinkäufe zu schaffen und die monatlichen Möllerkosten für unsere verschiedenen Roheisensorten zu ermitteln.

Und damit ist der Ring der Rohstoffversorgung von der Beschaffung über die Anfuhr bis zum Verbrauch geschlossen.

Neuhaus

Die Schrott-Organisation der Montan-Union

Hüttendirektor Goergen sprach in Luxemburg

Am 26. Januar 1953 wurde der Beratende Ausschuß bei der Hohen Behörde der Montanunion als 5. und letztes Organ der Schumanplan-Organisation in Luxemburg gegründet, dem je 17 Vertreter der Produzenten, Gewerkschaften und Verbraucher in den sechs Ländern der Europagemeinschaft angehören.

Nachdem dieser Ausschuß sofort seine Arbeit aufgenommen hat, um mit Vertretern der Hohen Behörde Probleme über die geplante Errichtung des gemeinsamen Marktes für Kohle, Eisenerze und Schrott zu erörtern, machte bereits am 5. Februar unser Hüttendirektor F. A. Goergen als Vorsitzender der Schrottkommission in der Plenarsitzung des Beratenden Ausschusses bemerkenswerte Ausführungen zum Schrottproblem.

Sowohl der Beratende Ausschuß in seiner Gesamtheit als auch der Ministerrat bekannten sich anschließend zu folgender

Entschliebung:

Die Mitglieder der Schrottkommission des Beratenden Ausschusses haben einstimmig beschlossen, daß gleichzeitig mit der Eröffnung der Grenzen eine Organisation gebildet werden müßte, deren Ziel es ist, den Ausgleich zwischen Aufkommen und Bedarf sicherzustellen und unabhängig von jeder Konjunktur ein angemessenes Gleichgewicht der Preise beim Verbrauch bei den einzelnen Unternehmen der Union auf möglichst niedrigem Niveau, das aber die bestmögliche Erfassung des Schrottes gewährleistet, aufrechtzuerhalten.

Diese Organisation würde in allen Zeiten, in denen Verhältnisse bestehen, die heute die Organisation als notwendig erscheinen lassen, ihre Tätigkeit ausüben.

Die Grundsätze und die Ziele dieser Organisation würden die folgenden sein:

- I. die als notwendig erachteten Mengen Schrott aus dritten Ländern einzuführen. Diese Einfuhren würden gemeinsam getätigt und an die Orte gelenkt, wo ein Schrottmangel festgestellt würde und in der Art kompensiert, daß der Einfuhrpreis auf das Niveau des Inlandpreises herabgedrückt wird, der in der Gegend bezahlt wird, in die der Schrott gelenkt wurde.
- II. Es würde eine Rationierung des Verbrauchs vorgenommen, wobei man sich nach der Verschiedenheit der Struktur der Stahlindustrien richtet, wenn die Einfuhr, die zur Verwirklichung des Ausgleiches nötig ist, praktisch nicht möglich wäre oder zu kostspielig käme. Falls über die Modalitäten dieser Rationierung keine Einstimmigkeit erzielt werden könnte, würde die Hohe Behörde gebeten, die Durchführungsbestimmungen zu erlassen.
- III. Die Hohe Behörde würde gebeten werden,

Höchstpreise ab Station der größten Entfall- oder ab Bergungsstellen festzusetzen, daß die verschiedenen Stahlindustrien in den Genuß gleicher Versorgungsbedingungen zu vergleichbaren Preisen kommen.

- IV. Es würde gemeinsam nach Wegen gesucht werden, um unnötige Schrottbewegungen im Innern der Union zu vermeiden, unter gleichzeitiger Beachtung des Grundsatzes der freien Zirkulation.
- V. Die Händlerschaft würde eingeladen werden, mit den Stahlindustrien der sechs Länder zusammenzuarbeiten, um am besten die hier oben genannten Aufgaben durchzuführen, insbesondere die in Absatz 1, 3 und 4 genannten.
- VI. Die Hohe Behörde würde gebeten werden, den einzelnen Regierungen zu empfehlen, Schrottausfuhr nach dritten Ländern aus dem Unionsgebiet zu untersagen.

Diese Bestimmungen bilden ein Ganzes, das gestatten dürfte, die in Aussicht genommenen Ziele zu erreichen. Es werden einige Wochen benötigt, um sie zur Anwendung zu bringen. Infolgedessen empfiehlt die Schrottkommission dem Beratenden Ausschuß, die Hohe Behörde zu bitten, die Eröffnung der Grenzen bis zum 15. März aufzuschieben.

Die Höhe der Höchstpreise wird zur Zeit untersucht. Man glaubt, daß der Hohen Behörde in acht Tagen die Vorschläge unterbreitet werden können.

Die Schrottkommission des Beratenden Ausschusses ist daher der Ansicht, dem Hohen Hause des Beratenden Ausschusses empfehlen zu müssen, die obigen Vorschläge zuzugenehmigen und die Berichterstatter anzuweisen, sie der Hohen Behörde als Entschliebung des Beratenden Ausschusses vorzulegen.

*

Über die ehrenvolle aber auch verantwortliche Berufung unseres Vorstandsmitgliedes, Hüttendirektor **Goergen**, zum Vorsitzenden der Schrottkommission des Beratenden Ausschusses in der Montanunion darf unser Werk sowie die gesamte Belegschaft wahrlich stolz sein.

Personalien

Auf Vorschlag des Vorstandes unserer Gesellschaft wurden in der Präsidialsitzung am 2. Februar 1953 die Herren Betriebschefs **Jakob Seelbach**, **Eugen Betting** und **Hermann Reuther** zu OBERINGENIEUREN, Herr **Dr. Jakob Willems** zum CHEFMETALLURGEN, Herr **OBERING. Dr. Werner Lückcrath** zum BETRIEBS-DIREKTOR sowie die Herren Hbv. **Heinrich Neuhaus** und **Dr. Friedrich Wilhelm Siebert** zu PROKURISTEN ernannt.



Aufbewahren!

Die an dieser Stelle laufend erscheinenden Veröffentlichungen über Neuzugänge in der Werksbücherei geben einen guten Überblick über den vorhandenen Buchbestand und erleichtern die Buchauswahl.

NEUE BÜCHER

IN DER WERKSÜCHEREI

Romane und Erzählungen

Allen, Hervey	Die Enterbten. Roman aus der Geschichte der Besiedlung Pennsylvaniens durch englische Dissenters	H 8 a 1
Ammers-Küller, Jo van	Henriette Quist. Familienroman aus der holländischen Universitätsstadt Delft um die Jahrhundertwende	8 a 7
Balchin, Nigel	Elf Jahre und ein Tag. Psychologischer Eheroman	127 b 3
Baum, Vicki	Die große Liebe. Ein New Yorker Theaterroman	6 b 1f
Baumgardt, Rudolf	Schloß Wiesenberg. Der Roman gibt ein fesselndes Bild von der strukturellen Änderung unserer Gesellschaft in der Zeit nach dem Zusammenbruch von 1945	156 b 1
Bengtsson, Frans G.	Die Abenteuer des Röde Orm. Roman skandinavischer Seefahrer um das Jahr 1000	H 98/2
Cain, James M.	Serenade in Mexico. Roman von der Liebe eines amerikanischen Opernsängers zu einem indianischen Mädchen	36 c 3
Cary, Joyce	Schwestern. Frauenroman aus der viktorianischen und der modernen englischen Gesellschaft	41 c 2
Dingel, Kapitän	Die Walfänger. Abenteuer im Süd-Pazifik	R 13 d 1
Dörfler, Peter	Minne dem heiligen Mang. Historischer Roman von dem St. Gallener Mönch Magnus, der dem Allgäu das Christentum brachte	H 14 d 1
Dorp, Jan van	Schwarzer Löwe im goldenen Feld. Lebensroman eines flandrischen Kaperkapitäns aus der Freibeuterzeit	275/2
Edschmid, Kasimir	Lord Byron. Biographischer Roman um den großen englischen Romantiker	H 7 e 2
Eicke, Doris	Der verschlossene Mund. Eheroman aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg	48 e 2
Federer, Heinrich	Spitzbube über Spitzbube. Heitere Erzählung aus der Schweiz des 15. Jahrhunderts	21 f 7
Fleuron, Svend	Tyss und Tuff, die Schlangen der Trollheide	26 f 14
Ford, Leslie	Die Frau in Schwarz. Kriminalroman	R 21 f 1
Geißler, Horst W.	Das Schiff Mahayana. Moderne Menschen begegnen der Welt des Buddhismus in Indien und Tibet	4 g 11
Ghisalberti, Mario	Christoph Kolumbus. Ein Leben voller Abenteuer und Gefahren	H 83/2
Glaser, Georg K.	Geheimnis und Gewalt. Politischer und sozialer Roman aus der Wirklichkeit der letzten Jahrzehnte	107 g 1-2
Harder, Hans	Der deutsche Doktor von Moskau. Der Lebensroman des Dr. Friedrich Joseph Haas, eines rheinischen Augenarztes, der während der napoleonischen Zeit in Moskau wirkte	H 30 h 1
Hartmann, Wolf J.	Ein Glanz lag über der Stadt. Ein Schüler- und Entwicklungsroman aus dem alten Würzburg	134 h 1
Hartung, Hugo	Aber Anne hieß Marie. Heiterer Roman aus einer deutschen Mittelstadt	131 h 1
Johann, Alfred E.	Schneesturm, Heimweh und nächtlicher Bambus	R 6 j 1
	Weißer Sonne	R 6 j 2
	Steppenwind	R 6 j 3
	Romantrilogie einer abenteuerlichen Flucht aus russischer Kriegsgefangenschaft in Sibirien über Australien und Ostafrika	
Kaaser, H. J.	Das unsichtbare Band. Roman vom ungewöhnlichen Schicksal einer Schwedin, die drei Kinder verschiedener Nationalität zu hoffnungsfrohen jungen Menschen erzieht	72 k 2
Kasack, Hermann	Das große Netz. Visionärer Roman von der Lage der heutigen europäischen Gesellschaft, erläutert an dem Schicksal einer deutschen Kreisstadt	64 k 3
Katz, Richard	Wandernde Welt. Drei Geschichten von Mensch und Tier	279/2
Lampe, Friedo	Ratten und Schwäne. Realistischer Roman vom Leben in den Nordseestädten Hamburg und Bremen	83 l 1
Laxness, Halldór	Islandglocke. Ein Roman aus dem Leben des isländischen Volkes um 1700	76 l 1
Lernet-Holenia, Alexander	Ich war Jack Mortimer. Kriminalroman	R 17 l 1
Maaß, Edgar	Kaiserliche Venus. Der Liebesroman der Pauline Bonaparte	H 13 m 3
Macdonald, Betty	Einmal scheint die Sonne wieder. Ein heiterer Roman	98 m 1
Mason, F. van Wyck	Drei Häfen. Roman aus dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg (1774/76)	H 103/2
Neumann, Alfred	Der Pakt. Ein abenteuerlicher Roman aus der Geschichte Nicaraguas	H 4 n 4
Neumann, Robert	Die Insel der Circe. Roman von den Beutezügen und Liebesabenteuern eines Hochstaplers in den Luxushotels der dalmatinischen Küste	13 n 4

O'Flaherty, Liam	Das schwarze Tal. Tragischer Roman um ein irisches Dorf	21 o 1
Paul, Elliot	Die kleine Gasse. Roman aus dem Leben Pariser Kleinbürger	58 p 1
Peisson, Edouard	Edgars Reise. Ein Junge unternimmt eine Segelfahrt, um seinen verschollenen Vater zu suchen	R 8 p 1
Raabe, Wilhelm	Alte Nester. Erzählung aus dem Weserland	1 r 9
Regnier, Paule	Das enterbte Herz. Roman einer Ehe, die an dem verschiedenartigen religiösen Streben der beiden Partner zerbricht	81 r 1
Rehfish, Hans J.	Die Hexen von Paris. Ein Roman aus dem Frankreich Ludwigs XIV.	H 15 r 1
Sarton, May	Brücke der Jahre. Ein Familienroman aus der Umgebung von Brüssel	110 s 1
Schnitzler, Artur	Doktor Gräsler, Badearzt. Roman eines alternden Junggesellen und Egoisten	68 sch 2
Schreiber, Ilse	Die Flucht ins Paradies. Roman vom Schicksal einer kanadischen Farmerstochter	69 sch 3
Schroers, Rolf	Der Trödler mit den Drahtfiguren. Großstadtroman in den Wirrnissen der Zeit nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland	74 sch 1
Sedges, John	Und weiter führt der Weg nach Westen. Roman vom Schicksal eines Auswanderers in den Prärien von Kansas	284/2
Seifert, Elizabeth	Dr. med. Andrea Feld. Roman einer jungen Ärztin	111 s 1
Stewart, George R.	Sturm. Roman vom Kampf des Menschen gegen die Naturgewalt des Windes	49 st 1
Stevenson, D. E.	Stich ins Wespennest. Heiterer Roman aus der idyllischen Welt eines englischen Dorfes	53 st 1
Stickelberger, E.	Der graue Bischof. Historischer Roman aus dem 13. Jahrhundert	H 11 st 5
Taut, Franz	Seemann ohne Schiff. Abenteuer eines deutschen Tramps in Südamerika und Europa	R 4 t 3
Tergit, Gabriele	Effingers. Roman einer jüdischen Familie von der Bismarkzeit bis zu unseren Tagen	54 t 1
Uhlenbusch, Hugo P.	Das Leben auf „Gut Glück“. Historischer Roman aus dem Frankreich des 16. Jahrhunderts mit den Hugenottenverfolgungen, der Inquisition und dem Blutbad von Paris	H 3 u 1
Undset, Sigrid	Olav Audunssohn. Olav Audunssohn auf Hestviken. Olav Audunssohn und seine Kinder. Nordischer Familien- und Geschlechterroman aus dem 13. Jahrhundert	1 u 7
Velter, Josef M.	Das blaue Phantom. Schilderung abenteuerlicher Erlebnisse in Sibirien	R 1 v 3
Vries, Theun de	Stiefmutter Erde. Das Glücksrad. Romane vom Niedergang eines holländischen Bauerngeschlechts	62/2 34 v 1
Waggerl, Karl H.	Fröhliche Armut. Erzählung von der Kindheit und Jugend des Dichters im Gasteiner Tal	1 w 5
Walpole, Hugh	Der grüne Spiegel. Ein Familienroman	40 w 2
Warren, Robert Penn	Der Gouverneur. Der Roman eines amerikanischen Bauernsohnes, der sich zum Gouverneur eines Bundesstaates der USA emporarbeitet	74 w 1
Young, Francis B.	Eine englische Rhapsodie. Familien- und Gutsroman	4 y 3
Yutang, Lin	Peking. Augenblick und Ewigkeit. Roman vom chinesischen Menschen	3 y 1
Zahn, Ernst	Mutter. Frauenroman	1 z 18
Zerkaulen, Heinrich	Musik auf dem Rhein. Biographischer Roman um den jungen Beethoven	H 7 z 1

Religion

Beheim-Schwarzbach, Martin	Die Geschichten der Bibel	P 76/2
Clemen, Karl	Die Religion der Erde. Ihr Wesen und ihre Geschichte	P 66/2
Döblin, Alfred	Der unsterbliche Mensch. Ein Religionsgespräch	P 52/2
Gogarten, Friedrich	Die Kirche in der Welt	P 26/2
Harnack, Adolf von	Das Wesen des Christentums	P 51/2
Kneip, Jakob	Licht in der Finsternis	P 31
Mounier, Emmanuel	Der Christ stellt sich	P 60/2
Schubert, Hans von	Grundzüge der Kirchengeschichte	P 46/2
Stapel, Wilhelm	Über das Christentum. An die Denkenden unter seinen Verächtern	P 47
Weber, Otto	Grundriß der Bibelkunde	P 72/2
Vogt, Karl Anton	Bernhard von Clairvaux. Ein Mönch lenkt das Abendland	K 224/2
Seebass, Friedrich	Johann Christoff Blumhardt. Sein Leben und Wirken	K 119
Oldenburg, Hermann	Buddha. Sein Leben, seine Lehre, seine Gemeinde	P 65/2
Stickelberger, Emanuel	Calvin. Eine Darstellung	K 139
Portmann, Heinrich	Kardinal von Galen. Ein Gottesmann seiner Zeit	K 141/2
Kooiman, Willem Jan	Martin Luther. Doktor der Heiligen Schrift. Reformator der Kirche	K 142/2
Weinhandl, Margarete	Brennende Herzen. Lebensbilder großer Christen	K 185/2

Philosophie und Psychologie

Barzun, Jacques	Von menschlicher Freiheit	P 54/2
Büber, Martin	Das Problem des Menschen	P 41
Bürgel, Bruno Hans	Anfang und Ende. Das Buch vom Leben und vom Tode	P 48
Croce, Benedetto	Die Geschichte als Gedanke und als Tat	P 55/2
Diesel, Eugen	Das gefährliche Jahrhundert	P 42
Foerster, Georg	Du bist reicher als du denkst. Eine Philosophie des täglichen Lebens	P 35
Heim, Karl	Die Wandlung im naturwissenschaftlichen Weltbild	P 71/2
Heiß, Robert	Der Gang des Geistes. Eine Geschichte des neuzeitlichen Denkens	P 39
Huxley, Julian	Der Mensch in der modernen Welt	P 56/2
Jünger, Ernst	Über die Linie	P 57/2
Jünger, Ernst	Der Waldgang	P 49
Litt, Theodor	Staatsgewalt und Sittlichkeit	P 58/2
Man, Hendrik de	Vermassung und Kulturverfall. Eine Diagnose unserer Zeit	P 74/2
Marcuse, Ludwig	Der Philosoph und der Diktator. Plato und Dionys	K 216/2



DER KLEINGÄRTNER

Sobald der Boden abgetrocknet ist, bringt der März dem Kleingärtner die Hauptbestellungsarbeiten im Garten.

Es können gesät werden:

Anfang März: Dicke Bohnen, Schalerbsen, frühe Möhren, Schwarzwurzeln, Zwiebeln, Radieschen, Spinat, Melde.

Mitte März: Dicke Bohnen, Schalerbsen, frühe Möhren, Kopfsalat, Porree, Radieschen, Wirsing, Schwarzwurzeln, Spinat, Melde, Zwiebeln.

Ende März: Dicke Bohnen, Schalerbsen, frühe und späte Möhren, Kohlrabi, Kopfsalat, Porree, Radieschen, Wirsing, Schwarzwurzeln, Spinat, Zwiebeln, Steckzwiebeln.

Gleich nach Auflaufen der Sämereien ist mit dem Auflockern des Bodens einzusetzen. Deshalb fügen wir den langsam keimenden Sämereien (wie Möhren und Salat) Radieschen zu, die schneller auf-
laufen.

Wichtig ist, mit der

Unkrautbekämpfung

gleich zu beginnen. Werden die Zwischenreihen regelmäßig mit dem Dreizahn durchzogen, läßt sich das wenige Unkraut in den Reihen leicht entfernen. Zudem fördert die ständige Auflockerung die Kapillarität des Bodens, d. h. die Aufstiegsmöglichkeiten des Grundwassers bis in die obersten Schichten. Auch ist die Bodenbakterientätigkeit in aufgelockerter Erde größer. Feinkrümeliger Boden nimmt außerdem starke Regenfälle ohne Verschlämmung der Beete auf.

In keinem Kleingarten sollte eine

Küchenkräuterecke

fehlen. Petersilie säe man in Reihen von 15—20 cm unter Beifügung von Radieschensamen, da Petersilie erst nach vier Wochen aufgeht. Bei Trockenheit muß gegossen werden.

Folgende einjährige Küchenkräuter sind ebenfalls im Frühjahr zu säen: Dill, Kerbel (können im Sommer zum zweiten Male gesät werden), Borretsch, Bohnenkraut, Majoran.

Die Stauden der mehrjährigen Küchenkräuter sind ebenfalls im Frühjahr zu setzen, und zwar die halbhohen wie Liebstöckel (= Maggikraut), Beifuß, Thymian im Abstand von 40 x 40 cm und die hohen Stauden wie Estragon und Wermut an die Nordseite der Kräuterecke im Abstand von 50 x 50 cm.

Wer eine rentable

Hühnerhaltung

haben will, muß seinen Bestand fortlaufend verjüngen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt hat sich die zweijährige Haltung als die beste erwiesen, d. h. daß je Jahr ein Drittel des Bestandes zu erneuern ist, um in jedem Jahr junge Hühner und damit frühzeitige Wintereierleger zu haben.

Im allgemeinen ist für unsere Industriebühnerhaltungen zu empfehlen, keine Eintagsküken, sondern Junghennen aufzuziehen, denn besonders in den ersten Wochen muß das Jungtier nicht nur einen guten Aufzuchtstall und genügend Bewegung in einem großen Auslauf haben, sondern es muß ihm auch eine frische Grasnarbe zur Verfügung stehen, die nicht durch den Kot von alten Hühnern seuchengefährdet ist.

Deshalb sollte sich mit der Aufzucht von

Eintagsküken

nur der befassen, der einen gesundheitsgemäßen Aufzuchtstall und Auslauf sowie Zeit und Lust zur pünktlichen Wartung und Pflege hat.

Eintagsküken sollten von Mitte März bis Anfang Mai bezogen werden. Ein genaues Merkblatt über Kükenaufzucht und -haltung ist im Verwaltungsgebäude II, Zimmer 31, Abtlg. Presse, einzusehen oder von der Landw. Beratungsstelle der Rhein. Wohnstätten AG, Hamborn, August-Thyssen-Str. 10 — Werkstelefon 8524 — anzufordern.

Wie schon anfangs erwähnt, ist im allgemeinen der Bezug von 8—10 Wochen alten

Junghennen

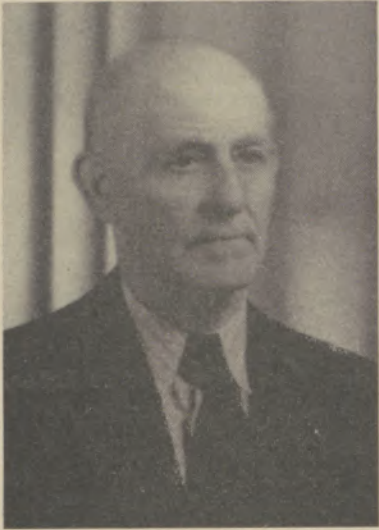
vorzuziehen. Bezogen werden Junghennen im April/Mai oder Juni/Juli. Erstere Tiere kommen noch in die Halsmauser, haben aber vorweg schon eine ganze Reihe Eier gelegt. Gute Junghennen sind bei richtiger Haltung mit 4—5 Monaten je nach Rasse und Schlupfzeit legereif.

Grundsatz für den Bezug von Junghennen sollte für jeden Hühnerhalter sein, nur aus anerkannten Zuchten zu beziehen und nicht wegen eines etwas geringeren Anschaffungspreises auf dem Markt oder beim fliegenden Händler zu kaufen. Einen möglichst preiswerten Bezug bester Qualitätshühner mit guter Legeveranlagung aus gesunden Stämmen vermittelt die Landw. Beratungsstelle. Das Nähere hierüber wird durch Werksausgänge bekanntgegeben.

Die Überlegungen zur Verjüngung des Bestandes sollten schon jetzt vom Hühnerhalter gemacht werden.

50 Jahre Arbeitstreue

Am 2. März kann ein weiteres Belegschaftsmitglied unserer Hütte, Peter Neunerdt (MB Straße 3a) auf eine 50jährige Werkszugehörigkeit zurückblicken.



Peter Neunerdt ist ein gebürtiger Laarer, so daß er schon in jungen Jahren die Entwicklung un-

serer beiden Hüttenwerke, Phoenix und Rheinstahl, miterleben durfte. Nachdem er zwei Jahre als Laufjunge — der eigentliche Eintrittstag war der 28. April 1899 — in der Abteilung Spedition (Hütte Phoenix) beschäftigt war, kam er zum Preßwerk, das im Jahre 1918 gleich nach Beendigung des Ersten Weltkrieges, dessen Teilnehmer der Jubilar gewesen ist, stillgelegt wurde. Aus dem Heeresdienst zurückgekehrt, fand N. eine Weiterbeschäftigung als Kranführer im Martinwerk Ruhrort. Durch die am 17. März 1930 erfolgte Stilllegung der Hütte Phoenix blieb N. vier Jahre erwerbslos. Seit dem 19. März 1934 wirkte der pflichtbewußte Jubilar, dessen Vater auch mehr als drei Jahrzehnte auf unserer Hütte tätig war, bei den Rheinischen Stahlwerken als Kranführer im MB Straße 3a, wo er nach Vollendung seines 68. Lebensjahres vor wenigen Wochen aus unseren Diensten schied.

In der Freizeit widmete sich der Jubilar gerne der Gartenpflege. U. a. war er auch viele Jahre hindurch ein eifriger Förderer der Laienbühne. Der in Laar nicht unbekannten Theatergesellschaft „Einigkeit“ gehörte er lange als Regisseur und Vorsitzender an. Dem Goldjubilär, dessen Ehefrau im vorigen Jahre verstarb, unsere herzlichsten Glückwünsche und einen angenehmen Lebensabend.

AUFRUF!

Belegschaftskollege, hast Du schon einen Verbesserungsvorschlag eingereicht? Denke nach über Deine Arbeit und halte Umschau in Deinem Betrieb! Es gibt noch vieles, was verbessert werden kann.

Wer einen guten Gedanken hat, der reiche seinen Vorschlag unmittelbar bei der Betriebswirtschaft ein. Jeder Verbesserungsvorschlag wird gewissenhaft bearbeitet und wessen gute Idee für unsere Betriebe Anwendung findet, erhält eine dem Werte der Verbesserung angemessene Vergütung.

Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert

Das bereits während der Kriegsjahre auf unseren Hüttenwerken eingeführte „Betriebliche Vorschlagswesen“ wurde im Jahre 1948 erneut eingerichtet. Seit diesem Zeitpunkt sind eine Reihe, z. T. sehr guter, **Verbesserungsvorschläge** eingereicht und prämiert worden.

Von den 26 Verbesserungsvorschlägen, die seit dem Jahre 1952 eingereicht und bearbeitet wurden, stellten sich 15 als gut brauchbar heraus und konnten außer einer Veröffentlichung in unserer Werkszeitung mit Prämien zwischen 10,— DM und 300,— DM bedacht werden. Außerdem haben diese Einsender noch einen kostenlosen Aufenthalt in unserem Werkserholungsheim in Bad Nassau zu erwarten. Weitere vier erhielten auf Grund ihrer Vorschläge lobende Anerkennung.

Da in unseren Betrieben keinesfalls alle Arbeitsverfahren nach rationellen Überlegungen gestaltet sind, ergeben sich für alle im Betrieb Tätigen vielfältige Möglichkeiten, über ihre Arbeit nachzudenken und Verbesserungsvorschläge zu machen. Wie mit den oben angeführten Vergünstigungen gezeigt ist, lohnt es sich immer, auch „altbewährte“ Arbeits-

methoden kritisch unter die Lupe zu nehmen. Dies gilt nicht etwa nur für die Vorarbeiter, Meister oder anderen Vorgesetzten, sondern erst recht für den Mann, der an seinem Arbeitsplatz steht, denn nicht zuletzt kommt ja ihm eine Betriebsverbesserung durch leichtere, einfachere oder sinnvollere Arbeit zugute.

Wir sprechen an dieser Stelle jeden Tätigen in unseren Betrieben nochmals an, tatkräftig an Verbesserungen mitzuarbeiten. Wer einen guten Gedanken hat, schreibt ihn nach seinem Können nieder und reicht diesen Vorschlag unmittelbar bei der Betriebswirtschaft ein. Wer jedoch glaubt, seine Gedanken nicht in geschriebene Worte fassen oder sich fachlich nicht richtig ausdrücken zu können, der trage seine Idee mündlich vor, denn die Idee ist es, die den Wert einer Verbesserung trägt, und eine „Idee haben“ ist im Grunde genommen etwas anderes, als diese fachmännisch darzustellen. Hinter jedem eingegangenen Vorschlag sehen wir die Bereitschaft des Menschen, über das ihm aufgetragene Maß hinaus in seinem Betrieb mitzuarbeiten und wir lassen uns in besonderem Maße von dem Satz leiten, daß

„jede Arbeit ihres Lohnes wert ist“.



WER

DENKT MIT?

Verbesserungsvorschlag

Sicherer Einbau von Funkenlöschplatten

Der Betr. Wirt wurde ein Verbesserungsvorschlag des Elektrikers Johannes Niehaus, El HW, eingereicht.

Gegebenheit

Die in den Betrieben befindlichen Kontroller mit Funkenlöcher weisen den Mangel auf, daß sich die Zwischenplatten lösen und abfallen. Die aus Schieferasbest hergestellten Funkenlöschplatten haben je zwei Gewindebohrungen von 5 mm. Da sich die Befestigungsschrauben beim Nachdrehen leicht überdrehen lassen und das verhältnismäßig feine Gewinde dabei ausbricht, ist eine gute Haltbarkeit nicht gewährleistet. Die losehängenden Funkenlösch-

platten verschleifen sehr schnell oder fallen ab, wodurch die Kontrollerwalzen bzw. Kontakte rasch unbrauchbar werden. Die Kontroller müssen deshalb oft vorzeitig in Reparatur genommen werden.

Vorschlag des N.

N. schlägt vor, in die Funkenlöschplatten 6 mm Gewindebohrungen einzuschneiden, in die 20 mm lange Gewindefutter mit Wasserglas eingedreht werden. In das Gewindefutter, das fest mit dem Schieferasbest zusammengekittet ist, wird ein M-4-Gewinde eingeschnitten, in die die Befestigungsschrauben eingedreht werden.

Stellungnahme

Die Betr. Wirt hat den Vorschlag des N. an Hand eines Musterstückes überprüft. Die eingekitteten Gewindenippel geben einen sehr guten Halt der Befestigungsschrauben, die jetzt bei der Montage unbedenklich stramm angezogen werden können. Ebenso können die Funkenlöschplatten im Betrieb jederzeit wieder festgezogen werden, ohne ein Ausreißen des Gewindes befürchten zu müssen. Es kann also jetzt für einen festen Halt der Platten garantiert werden, wodurch einmal deren Verschleiß ganz beträchtlich herabgemindert und zum anderen die Betriebssicherheit wesentlich verbessert wird. Auch ist in Zukunft mit einem entsprechend geringeren Reparaturanfall, vor allem an Kontrollern, zu rechnen.

Niehaus erhielt für seinen bewährten Vorschlag eine Prämie von DM 55,—.



BETRIEBSRAT SPRICHT

Vertrauensmännersitzung

Am 22. Januar 1953 fand im Kosthaus an der Stahlstraße in Meiderich eine Vertrauensmännersitzung

statt, an der 120 Kolleginnen und Kollegen teilnahmen. Nach Erstattung eines Berichtes über den gegenwärtigen Stand der Hütte durch den Betriebsratsvorsitzenden Heinrich Bongers wurde für die kommenden zwei Jahre die Wahl der Delegierten für die Ortsverwaltung getätigt. Die Versammlung schenkte den bisherigen Delegierten — statt 67 kommen diesmal nur 60 in Frage — das Vertrauen zur Wiederwahl. Sodann wurde über den Stand der Tarifverhandlungen berichtet und das Gerücht über die geplante Einführung einer 3. Schicht an der Block- bzw. Straße IIIa dementiert.

Bongers Mechmann

Wohnungstausch

Auskunft: Verw.-Gebäude II, Zimmer 31.

Geboten wird:

Abgeschl. 3-Raum-Wohnung, Nähe Jubiläumshain, Miete DM 34,20, Garten gegenüber 180 qm.

2-Raum-Wohnung, Ruhrort, Miete DM 35,—.

2-Raum-Wohnung (Werkswohnung, ca. 50 qm, mit Zubehör in Laar, Miete DM 22,30.

2 Zimmer mit Balkon in Hamborn, Miete DM 26,40.

3-Raum-Wohnung Hochheide, Siedlung, Miete DM 51,—.

3 Räume in Meiderich, Miete DM 31,—.

2-Raum-Wohnung, ca. 50 qm, mit Zubehör in Beeck, Miete DM 17,60.

Gesucht wird:

4-Raum-Wohnung, Miete bis zu DM 60,—.

2 kleine Zimmer im Norden, evtl. Mansarden.

3—4-Raum-Wohnung im Altbau, Miete bis zu DM 45,—.

2 große oder 3 kleine Zimmer in Alt-Hamborn oder Meiderich.

Wohnung auf der Vogelwiese.

2 Räume in Meiderich oder Oberhausen.

2 kleinere Räume mit Zubehör nördlich der Ruhr oder Hamborn, Miete DM 30,—.

Die Lösung

unseres Preisausschreibens!

Die Zahl der eingegangenen Lösungen unseres großen Neujahrspreisträtsels, welches allgemein Anklang gefunden hat, war beachtlich. Zahlreiche Belegschaftsmitglieder haben zwar daneben geraten, viele haben es auch leider unterlassen, dem Wunsche

um Abgabe ihrer Meinung über unsere „Hüttenpost“ Rechnung zu tragen, so daß sie bei der Auslosung nicht berücksichtigt werden konnten. Die Anregungen der übrigen Einsender werden noch überprüft und sollen möglichst berücksichtigt werden.

Die in dem Preisträtsel genannten Persönlichkeiten des politischen Lebens sind:

Dr. Adenauer

Eisenhower

Churchill

Stalin

Schuman

Faruk

Narriman

der Negus von Abessinien

Die drei Filmstars sind:

Charlie Chaplin,
Rita Hayworth und
Hildegard Knef

25 glückliche Gewinner sind bei der Auslosung hervorgegangen, und zwar:

Wilhelm Albrecht	Stamm-Nr. 75830
Walter Burg	" 81183
Josef Driesang	" 972
Alfred Friemond	" 85774
Alfred Golz	" 81325
Ingeborg Kind	" 3003
Heinz Kleintges	" 85044
Wilhelm Köhn	" 72752
Willi Krause	" 71984
Johann Leygraaff	" 42716
Xaver Liebhart	" 3087
Wolfgang Liwerski	" 3467

Karl Zillgen

Franz Lyda	Stamm-Nr. 3028
Peter Maurer	" 2292
Friedrich Müller	" 2325
Wilhelm Otto	" 2558
Paul Ulrich	" 2301
Josef Pitzel	" 71684
Hans-Rolf Schulze	" 3522
Hans Schütz	" 3433
Erich Siefert	" 86772
Rainer Switala	" 3324
Hermann Theisen	" 43036
Hugo Weiß	" 85293

Stamm-Nr. 73229

An Obengenannte werden in den nächsten Tagen Geldpreise bzw. Unterhaltungsbücher — für jeden liegt die Nummerfolge fest — bei der Abt. Presse-

dienst, Verw.-Geb. II, Zimmer 31, zur Auslieferung gelangen.

Zur Unterhaltung

Wortspiel

Wie sehnlich wir nach „Zwei“ auch mögen streben,
Wir gehen leider „eins“, so lang wir leben,
Und uns vom rechten Pfad in Sumpf zu ziehen,
Braucht nicht ein „Ganzes“ erst sich zu bemühen.

*

FRANK + 1 = niederdeutscher Maler des 15. Jahrhunderts

FREI + 1 = nordische Liebesgöttin

FRANK + 2 = deutscher Volksstamm
FREI + 4 = Stadt in Süddeutschland
FRANK + 8 = Stadt in Thüringen
FREI + 4 = Adliger
FRANK + 4 = Stadt am Main
FREI + 7 = deutscher Dichter
FRANK + 3 = amerikanischer Erfinder u. Politiker
FREI + 6 = Oper von C. M. von Weber
FRANK + 1 = kaufmännischer Begriff
FREI + 4 = Schwimmar
FRANK + 5 = europäischer Staat
FREI + 3 = Wochentag
FRANK + 6 = Freischärler
FREI + 9 = demokratisches Grundrecht

Wir danken

Für die mir anlässlich meines 40jährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sage ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank.

Johann Sieben
El. Betr. Ho Krafthäuser

Über die mir bei meiner Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Ehrungen haben sich meine Frau und ich sehr gefreut. Vor allem danke ich auf diesem Wege meinen Vorgesetzten, Kollegen und Kolleginnen für ihre Aufmerksamkeiten.

Duisburg-Beeck
Vogelwiese 17

Valentin Forzpaniak
(Poststelle)

Mitteilungen

Fotos für Jubilare

Mit Wirkung vom 1. April soll dem Wunsche aus der Belegschaft Rechnung getragen werden, auch von Belegschaftsmitgliedern, die auf eine 40jährige Arbeitszeit zurückblicken können, ein Foto in der „Hüttenpost“ erscheinen zu lassen. Zur Vermeidung unnötiger Rückfragen werden die in Frage kommenden Jubilare gebeten, ihr Foto — Paßbild genügt — rechtzeitig, spätestens jedoch bis zum 15. des vorhergehenden Monats, bei der Abt. Pressedienst, Verw.-Geb. II, Zimmer 30, abzugeben.

*

Jubilarenvereinigung Hüttenwerke Phoenix AG.

Zu der am Sonntag, dem 22. März 1953, 10.00 Uhr, im Lokale „Kath. Gesellenhaus“, Duisburg-Ruhrort, Fürst-Bismarck-Straße, stattfindenden

Jahreshauptversammlung

laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein.

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Neuwahl des Vorstandes einschl. Kassenprüfer für 1953
5. Verschiedenes.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand
Stempel, 1. Vorsitzender

DANKSAGUNGEN

Allen, die mir bei dem plötzlichen Tode meiner lieben Frau ihre Teilnahme erwiesen, sage ich hiermit meinen tiefstempfundenen Dank.

Duisburg-Meiderich
Kronprinzenstraße 65

Paul Kappe
Bauabteilung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranzspenden sage ich der Jubilarenvereinigung, den Vorgesetzten und den Arbeitskameraden meines lieben Mannes, innigsten Dank.

Duisburg-Ruhrort
Milchstraße 13

Frau Oskar Völlmar

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes sage ich dem Vorstand, der Betriebsvertretung und den Arbeitskollegen des Hochofenbetriebes Meiderich-Nord meinen herzlichen Dank.

Duisburg-Meiderich
Bahnhofstraße 159

Frau Witwe Helene Jenke

UNSERE JUBILARE

Im Monat März können 21 Belegschaftsmitglieder ihr Dienstjubiläum feiern.

Es blicken zurück auf:

50 JAHRE

Peter Neunerdt	Kranführer	MB Str. IIIa	am 2. März
----------------	------------	--------------	------------

40 JAHRE

Johann van Marwick	Kranführer	MB Str. Ia	" 2. März
Gerhard Weihofen	Putzer	Halbzeugzur., Rundputzerei	" 4. März
Gerhard Uebbing	Betriebselektriker	Elektroetr. HO	" 5. März
Friedrich Bertram	Former	Stahlformgießerei	" 13. März
Georg Stroeter	Wachmann	Ho Mei Nord	" 18. März
Johann Josten	Walzmeister	Walzw. Str. 3a	" 23. März
Josef Filipiak	Wachmann	Ho Mei Nord, Werkschutz	" 25. März
Erich Janzen	Gruppenleiter	Verkaufsabrechnung	" 25. März

25 JAHRE

Konrad Wargin	Schlosser	Ho Mei Nord, Masch Betr.	" 2. März
Dietrich Winnands	Kipper- u. Pfeiler- bahnarbeiter	Hochofen	" 2. März
Wilhelm Rechlin	Lohnbuchhalter	Lohnabrechnung	" 10. März
Konrad Schmitz	Lokführer	MB Schmalspur	" 12. März
Matthias Wintjes	Vorarbeiter	Eletroetr. HO	" 13. März
Franz Beer	Schlosser	Ho Mei Nord, Masch Betr.	" 17. März
Bernhard Weidemann	Schlosser, Kolonnenf.	Mech. Hauptwerkstatt	" 17. März
Karl Karau	Handlanger	Bauabteilung	" 18. März
Joseph Bell	Sintereiarbeiter	Hochofen	" 20. März
Marzellus Esser	Schlosser	Ho Mei Nord, Masch Betr.	" 21. März
Heinrich Bergstein	Elektro-Kolonnenf.	Elektroetrieb	" 22. März
Dietrich Bardenheuer	Walzmeister	Ww Blockstr. 2	" 28. März

Vorstand und Betriebsvertretung entbieten allen Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche. Sie verbinden damit den aufrichtigen Dank für die erwiesene langjährige Arbeitstreue.

UNSERE TOTEN

Im letzten Monat verloren wir fünf Arbeitskameraden durch den Tod und zwar:

Theodor Beecks
Wachmann

52 Jahre alt, nach 5monatiger Tätigkeit

Eduard Dudzik
Elektriker

67 Jahre alt, nach 14jähriger Tätigkeit

Ernst Jenke
Verwieger

51 Jahre alt, nach 31jähriger Tätigkeit

Friedrich Rosenthal
Wachmann

61 Jahre alt, nach 32jähriger Tätigkeit

Oskar Völlmar
Meisterstellvertreter

63 Jahre alt, nach 43jähriger Tätigkeit

Ehre ihrem Andenken!